

Schicksal einer jüdischen Familie

AZ Mainz

27.2.2025 „Zerstörte Hoffnung“: Briefwechsel der Familie Hecht, die auch Wurzeln in Rheinhessen hat

Von Christine Bausch

RHEINHESSEN. Es ist eine Sache, die Schicksale ehemaliger jüdischer Mitbürger zu erforschen und ihre Nachfahren zu treffen. Doch die Briefe aus der Zeit des Nationalsozialismus in der Hand zu halten, über ganz persönliche Hoffnungen, Wünsche und Enttäuschungen zu lesen – das ist ein ganz bewegender Moment. Genau hier setzen Hans-Dieter und Martina Graf und Gabriele Hannah seit mehr als 15 Jahren an. Sie möchten die Erinnerung an diese Menschen wachhalten. Zunächst forschten sie über Auswanderer aus Rheinhessen. Irgendwann waren diese Geschichten nicht mehr von den Schicksalen der jüdischen Mitbürger zu trennen. Das Buch „Die Juden vom Alt-rhein“ erschien 2018.

Tiefe Einblicke ins Leben der 1930er- und 1940er-Jahre

Jetzt hat das Ehepaar Graf die Briefe von Rosa und Max Hecht sowie ihrem nach Amerika ausgewanderten Sohn Dagobert veröffentlicht. „Zerstörte Hoffnung“ gibt Einblicke in die Gedankenwelt der Familie in den 1930er- und 1940er-Jahren. Die Hechts lebten in Berlin, stammten aber aus Rheinhessen beziehungsweise dem Rheingau. Damit haben die Herausgeber nun auch einen sehnlichen Wunsch ihres Freundes, des 2021 verstorbenen Raymond Wolff, erfüllt. Seine familiären Wurzeln lagen unter anderem in Staudernheim, Nackenheim, Mommenheim und Mainz. Der US-Amerikaner, geboren 1946 in New York, lebte von 1970 bis 2021 in Berlin und sah es als seine Lebensaufgabe an, die Schicksale seiner Vorfahren aufzuarbeiten.

Die Arbeit am Buch begann vor gut zehn Jahren dramatisch. Eigentlich wollte Raymond Wolff seinen Cousin George Hecht mit auf die Spuren der deutschen Vorfahren nehmen. Doch am Abend des 29. Juli 2014 wartete er gemeinsam mit Gabriele Hannah am Treffpunkt in Nackenheim vergeblich auf seinen Verwandten, der mit mehr als 70 Jahren zum ersten Mal nach Deutschland kommen wollte. Wie sich erst später herausstellte, gilt er nach einem



1) Das Foto zeigt Max (l.) und Rosa Hecht (3.v.l.) zusammen mit Lilo Meyer (4. v.l.) und deren Eltern Joseph und Emma Meyer in Berlin, es entstand etwa 1936 bis 1938.

2) Dagobert Hecht, geboren 1909, lebte bis 1938 in Deutschland.

3) Rosa und Max Hecht aus Berlin zu Besuch in Nackenheim in den 1920er-Jahren.

4) Dieses Foto zeigt Dagobert, George und Ruth Hecht in den USA Anfang 1960er-Jahre.

Fotos: Sammlung Raymond Wolff (3), Familie Hecht



boren, lebte bis 1938 in Deutschland. Er arbeitete in der Werbeabteilung des ältesten Berliner Kaufhauses von Nathan Israel im Bezirk Mitte, direkt gegenüber dem Roten Rathaus. 1938 legte ihm sein Chef nahe, die Auswanderung zu beantragen. Ein Schritt, der ihm nicht leicht fiel. Über seine Cousins Helmut und Herbert Wolff, die bereits in den USA lebten, gelang ihm Ende desselben Jahres die Flucht zunächst nach Guatemala und dann in die Vereinigten Staaten. In St. Louis

fand er 1940 Arbeit bei einer Großhandelsfirma. Er war in Sicherheit. Doch in Deutschland wurde die Gefahr immer größer.

Der Briefwechsel zwischen den Eltern und ihrem geliebten einzigen Sohn bringt die Ängste und Sorgen, aber auch



die Nöte sehr deutlich zum Ausdruck. Denn natürlich versuchte Dagobert Wolff mit Unterstützung weiterer Familienmitglieder alles, um die Eltern nachzuholen. Auch Nachrichten von Herbert und Helmut sind im Buch nachzulesen.

Verzweiflung 1941: Ausreise gelingt nicht

Im März 1941 war die Hoffnung groß. Max und Rosa Hecht sollten in wenigen Wochen zum Konsulat zwecks Prüfung und Untersuchung, wie der Vater seinem „lieben Dagobertchen“ schreibt. Doch die Hoffnung wich der Ver-

zweiflung: Am 6. April berichtet Rosa Hecht ihrem Sohn, dass das Visum des Vaters wegen einer Herzerkrankung abgelehnt wurde. Am 8. Mai starb Max Hecht an Herzversagen. Rosa Hecht hatte zwar im April 1941 ein Visum erhalten, doch trotz aller Unterstützung aus dem Ausland gelang ihr die Ausreise nicht mehr. Sie musste, bereits 61 Jahre alt, in einer Wellpappenfabrik Zwangsarbeit leisten. 1943 wurde sie nach Auschwitz deportiert. Sie kehrte nicht zurück. In Berlin-Charlottenburg erinnern zwei Stolpersteine an das Schicksal des Ehepaares – initiiert hatte die Verlegung ihr Großneffe Raymond Wolff.

Über die letzten Lebensjahre der Hechts wäre nichts bekannt, wäre nicht der Briefwechsel mit ihrem Sohn aus den Jahren 1938 bis 1944 erhalten geblieben. Bei seinen Recherchen über seine Verwandten besuchte Raymond Wolff vor vielen Jahren auch Dagobert Hecht und seine Familie in St. Louis. Dabei erfuhr er auch von dem Briefwechsel, den ihm sein Cousin George Hecht später überließ. Seither plante er eine Veröffentlichung. George Hecht hatte er überhaupt nur dreimal getroffen. In seinem Geleitwort schreibt der CDU-Bundestagsabgeordnete Jan Metzler: „Verfasst wurden die Dokumente als Briefe an enge Verwandte und Vertraute. Damit zeigen sie einen Blick durch das Schlüsselloch und geben einen unverstellten, intimen Einblick in das Fühlen und Denken angesichts der Schrecken der Zeit.“

Aufgrund von Wolffs Recherchen veröffentlichten Hans-Dieter und Martina Graf gemeinsam mit Hans Berkessel bereits 2021 das Buch „Schreie auf Papier“. Die Briefe von Heinrich und Selma Wolff aus Nackenheim – sie waren die gemeinsamen Großeltern von Raymond und George – an ihre Söhne Herbert und Helmut in New York. Als die Repressalien immer größer wurden, zogen sie 1937 von Nackenheim nach Mainz, wo sie hofften, anonym leben zu können. Ihren jüngeren Sohn Helmut, Raymond Wolffs Vater, schickten sie zu Verwandten nach Amerika. 1941 mussten die Wolffs ihre Wohnung in der Kaiserstraße räumen und nach Mainz-Kastel umziehen. Dort packten sie erst gar nicht mehr aus – sie ahnten die bevorstehende Deportation in den Osten. Heinrich Wolff starb im polnischen Ghetto Piaski, dort verliert sich auch die Spur seiner Frau Selma.

DAS BUCH

► „Zerstörte Hoffnung. Rosa, Max und Dagobert Hecht – drei Schicksale, erzählt in Briefen“ ist 2024 im Verlag Hentrich und Hentrich in Berlin erschienen.

► 228 Seiten Hardcover mit 49 Abbildungen.

► ISBN: 978-3-95565-681-2
24,90 Euro